

Liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **11 (1989)**

Heft 41

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pechblende

Der Uranabbau in der DDR und seine Folgen

von Michael Beleites

31

**(Der) Weg ist das Ziel?**

Eine Zwischenbilanz nach sechs Jahren

Wissenschaftsladen Gießen

von Dettmar Graf, Guido Block-Künzler

und Norbert Bertelsbeck

36

Impfung gegen »Überbevölkerung«?

Einsatz immunologischer Verhütungsmittel

rückt in greifbare Nähe

von Aletta Jacobs

41

**Menschengerechter Stadtverkehr?**

von Detlev Franke

44

Neue Technologie: Investitionen für die Zukunft

oder: Der Präsident verunsichert seine Schüler

von der ÖTV-Betriebsgruppe der

Stuttgarter Fraunhofer-Institute

49

Genspalte

52

Berichte / Projekte / Termine

54

Rezensionen

57

Nachrichten

65

Technoptikum

67

Liebe Leserin,
Lieber Leser

Es ist doch immer wieder auflockernd, Ernst und Tiefsinn verbreitende Texte durch satirische Randbemerkungen verfeinert zu sehen. Das kann man genießen, man schmunzelt still vor sich hin, und dem Autor gelingt es damit, die LeserInnen für den Rest des Textes bei der Stange zu halten.

Nichts besonderes, kann man einwenden, Volontärtricks. Wir haben aber geschmunzelt, als wir im März DIE ZEIT aufschlugen und lesen durften: »Ein Strafbedürfnis angesichts der rabiaten Formen des Meinungskampfes wurde 1984 fühlbar, als alternative Zeitschriften aus dem Zwielicht zwischen Legalität und Strafrecht – zum Beispiel die Berliner Postille WECHSELWIRKUNG – Anleitungen zur Software-Vernichtung als 'moderne Mittel des Arbeitskampfes' propagierten.«

Immerhin kann sich ja nicht jedes Machwerk – auch DIE ZEIT nicht – damit brüsten, Vater, Mutter oder Zuträger einer bedeutsamen Bewegung zu sein. Und bedeutsam ist die Bewegung der Hacker und Computerkriminellen, sonst hätte DIE ZEIT ihr ja nicht gleich ein ganzes Dossier gewidmet.

Dann bekamen wir aber Zweifel. Wenn das nun gar keine Satire war? Wenn der Herr Redakteur nun – anders als bei uns üblich – durch lange Recherchen klare Verbindungen zwischen den Artikeln der WW und den von ihm mißbilligten Handlungen festgestellt hat? Und: möglicherweise ließe sich das dann auch bei anderen Themen zeigen; ja sogar die bloße Existenz der ganzen Zeitung ... Welch großartiger Erfolg, den wir nur noch nicht wahrgenommen haben?

Doch der Zweifel ließ nicht los. Vielleicht wollte der Redakteur auch nur Stimmung machen mit seinem Wort der »Postille«, das ja eigentlich ein religiöses Erbauungsbuch meint. Oder wollte er die WECHSELWIRKUNG als Predigtensammlung brandmarken? Himmlische Verbindungen statt politische Einflußnahme? Vielleicht wollte er die ZEIT-LeserInnen auch nur auf uns neugierig machen, einem heimlichen Sympathisanten gleich? Die Anfragen nach dem Heft Nr. 16 – es ist noch zu haben! – stiegen jedenfalls.

Wir wollen nicht weiter spekulieren. Wahrscheinlich war es denn doch so, daß dem ZEIT-Kollegen das Kantinenessen wieder einmal auf den Magen geschlagen war. Haben wir doch erst kürzlich erfahren dürfen, daß dort immer das zweitklassige Essen aus der »Stern«-Kantine aufgetischt wird.